

Rheinische Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr. Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Samstag

Fernsprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiösem Sonntagsblatt

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichstraße 30. Preis: Geschäftsstellen in der Reichs- (Ottos) Straße 9 und 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Nr. 214 — 1919

13
September

Bezugspreis für das Vierteljahr 4.50 Mk., für den Monat 1.50 Mk., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 4.92 Mk., monatlich 1.64 Mk. mit Beleg, für Abnehmer monatlich 15 bzw. 14, vierteljährlich 45 bzw. 42 Pfg. billiger. — Einzelnenpreis: 36 Pfg. für die kleine Zeit, für ausm. Anzeigen 40 Pfg., für Anzeigen 200 Mk.; bei Wiederholungen entfällt Nachsch. Schlag der Anzeigen-Annahme: für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. Politisch-konto: Nr. 1632 beim Postamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Der Ruf nach Einigung

Als die Zahlen zur Nationalversammlung besprochen waren, herrschte in der sozialdemokratischen Presse großer Jubel über das Ergebnis: „Das Wahlergebnis hat einen glänzenden Sieg errungen. Und der biedere Philister gab seiner Meinung hinhaltend Ausdruck, daß nun die sozialdemokratische Minorität ihr Ende erreicht habe, daß, wenn auch langsam, der Neubau nunmehr beginnen könne. Bald freilich sollten sich bei den Einsichtigen lebhaftere Bedenken einstellen. Die bürgerlichen Parteien waren nicht geschlossen genug, um gemeinsam unter Zurücklassung von Sonderwünschen dem neuen Deutschland eine Gasse zu brechen. Ein großer Teil der demokratischen Partei träumte von herrlichen Zeiten, weil die bürgerliche Demokratie besser sei, das Jünglein der Tage zu bilden. Aber selbst dann, wenn die bürgerlichen Parteien genügt gewesen wären, eine Einheitsfront gegenüber den Sozialdemokraten zu bilden, was hätte das genützt? Eine bürgerliche Mehrheitsbildung wäre zweifellos sofort zum Zerfall gekommen. Denn damals — heute ist es vielfach nicht anders — lag alle Gewalt in der Hand der Arbeiter- und Soldatenräte, die eine bürgerliche Politik niemals geduldet hätten. Auch die Sozialdemokratie selbst hätte sofort eine neue Revolution inszeniert. Gegenwärtig verwenden die sozialdemokratischen Blätter ein Meer von Druckschwarz auf den Nachweis, daß nur die Mehrheit entscheiden dürfe; eine Diktatur des Proletariats, eine Diktatur der Minorität, verwerfen sie mit scharfen Wendungen. Das ist selbstverständlich nur Taktik. Die Sozialdemokraten sehen ihre Position durch den Radikalismus gefährdet und berufen sich darauf auf demokratische Grundsätze. Würde es der bürgerlichen Mehrheit einfallen, die Mehrheitsentscheidungen auszusprechen, dann wären die demokratischen Grundsätze verstoßen und vergessen. Angesichts dieser Tatsache ist es bedauerlich, daß die Sozialdemokratie nicht die Majorität in den Parlamenten bekommen hat. Dann wäre das letzte Vorwärtsschreiten möglich, dann ständen wir heute wahrhaftig im Neubau mitten drin. Jetzt aber scheitern wir weiter dem Abgrund zu, die Tragödie wird schrecklich und furchtbar.

Schon im Februar — also sofort nach den Wahlen — hat sich die Rheinische Volkszeitung für ein Koalitionskabinett von der Rechten bis zu den Mehrheitssozialisten eingesetzt. Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, wie nur so eine Rettung Deutschlands herbeigeführt würde. Und wir sind fest davon überzeugt, daß eine solche Koalition ein Glück für die Nation gewesen wäre. Dann müßten freilich alle parteipolitischen Rücksichten fallen. Dann könnten sich deutschnationale und Deutsche Volkspartei nicht den Luxus der Opposition leisten, dann müßte die Sozialdemokratie auf den Anspruch, allein zu regieren, verzichten. In dieser Erkenntnis übermühte man sich nicht aufzuheben. Die sozialdemokratischen Revolutionäre wollten sich als Herren und Meister. Sie betranken Frieden, Freiheit und Brot. Gebracht haben sie uns das graue Elend. Und nun rufen sie nach einem Koalitionskabinett. Ganz in unserem Sinne, nur lieben Monate zu spät, kommt in der sozialdemokratischen „Welle“ ein Redakteur des „Vorwärts“ nach einem Diktator, nach einer Diktatur der Mitte. Er schreibt: „Was will ich mit meiner Diktatur der Mitte?“ Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Ich sehe die Rettung unseres Volkes nur darin, daß sich alle wahrhaften Freunde des Volkes, gleichviel welcher Parteirichtung, gleichviel welcher sozialen Stellung, mit einem energiegelassen Ruf machen von den lästigen Parteirücksichten. Ich will, daß diese Fesseln, die die weite Kreise des Volkes immer zu einer einseitigen Behandlung der Rettungsaktion zwingen, über Bord geworfen werden, daß alle Männer, die positiv mitwirken wollen an einem Aufbau unserer Wirtschaft, an dem das Leben unseres Volkes hängt, sich geschlossen auf einer Linie finden, auf der einseitige Interessen, persönliche Sonderinteressen und soziale Unrecht keinen Platz haben sollen. Ich will, daß die Forderung dafür kraft in eine Hand gelegt wird und solange darin bleibt, bis Ordnung und Ruhe wieder eingeführt sind.

Das ist der völlige Bankrott der sozialdemokratischen Regierungspolitik. Das hier verlangt wird, haben wir in der Rheinischen Volkszeitung vor sieben Monaten laut und eindringlich gefordert. Aber damals stand die Sozialdemokratie noch in ihrer Sünden Knechtschaft, sie wollte nicht nur Deutschland, sondern auch der ganzen Welt das goldene Zeitalter bringen. Heute ist es zu spät. Die Sozialdemokratie konnte in Weltlichkeit gar nicht bei diesem „Nischismus“ dabei sein, ohne hunderttausende von Wählern zu verlieren. Sie hat sich im Laufe der letzten Monate immer nach der Straße gewendet, heute kann sie nicht einen Diktator befehlen. Theoretisch mag es ja ganz schön sein, eine Diktatur der Mitte zu konstruieren, aber die verfluchte Praxis? Zudem werden sich die deutschnationalen — von ihrem Standpunkt aus mit Recht — wohl schwerlich bereitfinden, in das verfluchte Unternehmen einzutreten. Die Sünden des Februar begannen sich zu rächen. Damals mußte man allseits die Parteirücksichten ablegen, dann konnte vielleicht damals schon der Aufbau beginnen. Nun aber sind wir tiefer und tiefer gesunken und wir sinken weiter. Der Ruf nach Einigung kommt zu spät.

Eine neue Note

Mz. Berlin, 13. Sept. Nach einem Telegramm der deutschen Vertretung in Versailles vom 12. September hat Ministerpräsident Clemenceau vor seinem Kabinett eine Note vom 11. September überreicht. Zu dieser Note vom 11. Sept. haben die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf einen die Beziehungen Deutschlands zur österreichischen Republik betreffenden Artikel der neuen deutschen Verfassung hingewiesen, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages über dieselbe Frage nicht im Einklang steht. Die deutsche Regierung hat in ihrer Note vom 5. September geantwortet, daß tatsächlich kein Artikel, wie auch kein klarer Wortlaut immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen kann, weil in der Verfassung ein anderer Artikel steht, der besagt, daß keine dieser Bestimmungen dem Friedensvertrag Eintrag tun kann. Dasselbe Wortlaut könnte die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß der Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerspräche. Er könnte z. B. vorschreiben, daß ein deutsches Heer von mehreren Millionen Mann im Wege der Aushebung geschaffen werden solle, und wenn die alliierten und assoziierten Mächte darauf aufmerksam machten, daß diese Bestimmungen gegen den Vertrag sei, der die Stärke des deutschen Heeres genau begrenzt und die Aushebung untersagt, so könnte die deutsche Regierung antworten, daß selbst wenn dies so sei, die Verfassung in ihrem Art. 178 eine genügende Sicherheit vorsehe, in dem sie erklärt, daß nichts in dem Vertrag durch die Verfassung berührt werden kann. Man könnte ferner, dies sei eine Hypothese, aber sie rechtfertigt sich, wenn man den Art. 112 der deutschen Verfassung in seiner jetzigen Fassung liest, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht ausgeliefert werden darf, während der Vertrag ausdrücklich vorsieht, gewisse Personen, die eines Verstoßes gegen die Geleise und Verträge des Krieges angeklagt werden, auszuliefern und vor ein fremdes Gericht zu stellen.

Nach der deutschen Vertretung kann Art. 178 angenommen werden sein, um je nach den Umständen zwischen den Vorurteilen der Verfassung und den Bedingungen des Friedensvertrages zu vermitteln. Dies ist eine ausgeglichene Maßnahme, wenn es sich um Verträge an sich handelt und um vorübergehende Art. handelt, wie sie der Schaffung der Justiz in der Regierung immer länger verschoben werden können. Hier aber handelt es sich nicht um eine solche und nicht um eine solche. Die Widerstände gegen die sich der Verstoß der alliierten und assoziierten Mächte ruht, und wenn sie hier und da und können nur gewollt sein, niemand wird glauben, daß die Vertreter der deutschen Verfassung bei der Annahme des Art. 61 und der Verfassung des Vorwärtsschrittes des Art. 112 nicht wußte, daß diese Bestimmungen in sich selbst mit der Verfassung im Widerspruch stehen und daß diese Bestimmungen in sich selbst mit der Verfassung im Widerspruch stehen und daß diese Bestimmungen in sich selbst mit der Verfassung im Widerspruch stehen.

Dieser Zustand darf nicht länger dauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß wenn die Verfassung und der Friedensvertrag in Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen kann. Im Hinblick auf diese Anerkennung erwarten die alliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Regierung, daß die ohne weiteren Verzug die Auslegung der sie in ihrer Antwort vom 5. September 1919 den alliierten und assoziierten Mächten mitgeteilt hat, in einer diplomatischen Urkunde, deren Wortlaut hier beigefügt wird, niedersetzt, sowie daß diese Urkunde unverzüglich von einem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands gebilligt werden muß.

Anlage zu der Note Clemenceaus: Der zur Unterzeichnung Bevollmächtigte und im Namen der deutschen Regierung handelnde erkennt an und erklärt, daß alle Vorschriften der deutschen Verfassung vom 11. August 1919, die mit den Bestimmungen des in Versailles am 28. Juni 1919 unterzeichneten Friedensvertrages in Widerspruch stehen, ungültig sind. Die deutsche Regierung erklärt und erkennt an, daß demzufolge der Absatz 2 des Art. 61 der erwähnten Verfassung ungültig ist und daß namentlich die Auslassung österreichischer Vertreter zum Reichstag nur kraftlos sein kann, wenn gemäß Art. 80 des Friedensvertrages der Völkerbundrat einer entsprechenden Änderung der internationalen Lage Österreichs zugestimmt haben wird. Die gegenwärtige Erklärung soll innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten gebilligt werden.

Preußen voran

Mz. Berlin, 13. Sept. Einem Mitarbeiter des „Berl. Volktags“ gegenüber erklärte der preussische Ministerpräsident Dittich: Die preussische Regierung hält den Beziehungen zur Bildung selbstständiger Freistaaten im Osten und Westen Preußens gegenüber ihren abnehmenden Standpunkt aufrecht. Sie ist jedoch bereit, den Provinzen der autonomen Staatsverfassung, die Preussische Verfassung, zu gewähren. Der Reichsminister erklärte, daß die Regierung der Bildung eines preussischen Oberlandes zugestimmt hätte, tritt diese mit allem Nachdruck entgegen. Ebenso wird Preußen die Bildung einer Nordpreussischen Republik nicht zulassen. Hierbei die Bildung eines aus den thüringischen Staaten und preussischen Landestellen bestehenden Groß-Preussens sind bisher noch keine Beschlüsse gefasst worden. Es ist zu erwarten, daß die thüringischen Staaten in eine Verwaltungsorganisation zu Preußen treten werden. Dem Wunsch Preußens, in den preussischen Staat aufgenommen zu werden, liegt die Regierung abwartend neutral gegenüber. Sie wird aber den

ersten Verhandlungen der Vorkämpfer ihre Zustimmung nicht verweigern. Der Rest der Provinzen Preußens und Polen soll zu einer gemeinsamen Grenzmark zusammengefaßt werden.

Art. 61 der deutschen Verfassung

Mz. Paris, 12. Sept. Diplomatische Lage: In einer Antwort an die deutsche Regierung bezüglich des Artikels 61 der deutschen Verfassung widerlegen die Alliierten die deutsche Erklärung. Sie erklären, daß sie sich mit der von der deutschen Regierung abgegebenen Erklärung hinsichtlich eines eventuellen Aufschlusses Österreichs an Deutschland nicht zufrieden geben könnten. Sie verlangen die ausdrückliche Entfernung des Artikels 61, ferner die Ratifikation dieser Änderung durch die Nationalversammlung, um ihr eine förmliche endgültige Form zu geben.

Aus der französischen Kammer

Mz. Paris, 12. Sept. Die Kammer führt in der Beratung des Friedensvertrages fort. Minister Loucheur sagte, wenn es sich um vorläufige Maßnahmen handeln würde, so könne Deutschland nicht bezahlen. Aber selbst in der Zeit einer Krise auf ein Drittel gesunken. Der Minister ist der Ansicht, daß die Tätigkeit der Deutschen, wie sie vor dem Kriege bestanden, wieder aufleben werde. Die deutsche Regierung befürchte unter Androhung einer hohen Buße die allgemeine Abgabe des geschuldeten Materials und des Viehs. Alle Quellen, über die Deutschland verfüge, müssen in den Dienst der befristeten Gebiete gestellt werden. Hinsichtlich der Flotte bemerkt der Minister, daß er überzeugt ist, daß Frankreich an den Gerechtigkeitsprinzipien der Alliierten appellieren könne und daß danach keine Verteilung stattfinden würde, bevor die französischen Verluste ausgeglichen seien. 3,8 Millionen Tonnen sind am Ende 1920 bestellt, man müsse aber auf fünf Millionen Tonnen kommen, um die Unabhängigkeit Frankreichs im Handel erhalten zu können. Der Minister spricht die feste Hoffnung aus, daß die Bevölkerung des Saargebietes sich nach 15 Jahren für Frankreich aussprechen wird. Deutschland wird durchschnittlich jeden Monat 2,5 Millionen Tonnen Kohlen liefern müssen, einschließlich derjenigen des Saargebietes. Er schätzt den Wert der aus Deutschland hinausgeführten Kohle vor dem Kriege auf 1,5 Milliarden und erklärt, daß diese Differenz verdoppelt werden könne. Deutschland habe so die Möglichkeit, jährlich fünf Milliarden abzugeben. Der deutsche Steuerzahler werde einmal halb so stark belastet sein, als der französische Steuerzahler, wenn man die Rate zu 81 Centimes rechne. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind notwendig.

Die Heimkehr

Deutsche Kriegsgefangene auf Malta. Mz. Berlin, 11. Sept. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß mit Genehmigung der englischen Regierung die in Malta befindlichen deutschen Gefangenen jetzt in die Heimat zurückgeführt werden. Der Dampfer „Gudmund“, der russische Gefangene nach dem Schwarzen Meer brachte, und der Dampfer „Artemis“, der gleichfalls mit russischen Kriegsgefangenen unterwegs war, werden auf ihrer Rückreise Malta anlaufen, um alle dort befindlichen Deutschen aufzunehmen.

Serbisch-montenegrinischer Krieg

Mz. Bern, 12. Sept. Die das montenegrinische Konsulat in Bern bekannt gibt, sind zwischen den serbischen Okkupationsstruppen und den Montenegrinern blutige Kämpfe ausgebrochen, in denen die Serben 186 Tote und 200 Verwundete hatten. Der serbische Oberkommandant ist infolgedessen zwei Divisionen Verstärkungen von Cattaro heraufgeschickt.

Verbot von Tanzveranstaltungen

Mz. Köln, 12. Sept. Der Kölner Regierungspräsident erläßt eine Verordnung, die das Abhalten jeder öffentlichen Tanzveranstaltung verbietet.

Die künstliche Wüste

Ein Punkt, über welchen die Schlichter des Geheimvertrages mehr als über jede andere Angelegenheit des hinter uns liegenden furchtbaren Krieges gebreitet sind, betrifft die Zerstörung von Frankreich. Und doch ist es dringender erforderlich, daß über diese trübe Angelegenheit rechtliche Klarheit in jeden Winkel leuchtet. Der von der Nationalversammlung beschlossene Unternehmungsplan, welcher das Material für den Staatsgerichtshof vorbereiten soll, hat u. a. auch die Aufgabe, festzustellen, ob über das Maß des militärischen Notwendigen hinaus unnötig grausam vorgegangen worden ist. Man wird sich dann in erster Linie mit der Zerstörung von Frankreich befassen müssen, wobei aber die durch die beidenseitigen regelmäßigen Kampfhandlungen hervorgerufenen Schäden selbstverständlich außer Betracht zu bleiben haben. Es handelt sich hierbei um unvermeidliche militärische Notwendigkeiten, die keineswegs Gegenstand einer der Schuldfrage unterwerfenden Untersuchung sein können.

Besatz ist in diesen vorliegenden Ausführungen allem ankommt, ist die von der deutschen Regierung beschlossene planmäßige Zerstörung nordfranzösischer Gebiete außerhalb des Maßstabes im Frühjahr 1917. Sie betraf eine der schändlichsten und verbrecherlichsten Verbrechen der Völkergeschichte zwischen Krieg und Völkern und in der Breite zwischen St. Quentin und Reims, das Sommegebiet oder sog. „Niemandland“. Dieses ganze weite Gebiet wurde, nachdem der Ausgang der Spätkriegskämpfe 1918 andere Fronten auf der Westfront sich gebildet hatten, zu einer künstlichen Wüste gemacht. Vor sie legte man als unwiderstehliche Gedächtnis die sogenannte

Siegfriedlinie. In dieser sollte der den alliierten Kampf endgültig zu unserem Siege entscheidende Friede errungen werden.

Ein volles Vierteljahr wütete das Henkerheil in jener blühenden fruchtbaren Landschaft. Die hohen Kolonnen gingen grauam an Werk. Die, die dabei waren und die man heute darüber sprechen hört, schütteln sich noch im Erwähnen über das Verbrechen. Verbrechen war, daß durchsichtiger kein Stein auf dem Boden blieb. Und dieser furchtbare Verbrechen wurde mit furchtbarer Konsequenz ausgeführt. Als der Verfall dieser Zeiten durch dieses Verbrechen nach Versailles fuhr, hatte ihm das Herz, und allen anderen ging es so! Auch denen, die zu unmittelbarer Rechtfertigung seine weiteren Erfordernisse der Gerechtigkeit waren. Eine solche furchtbare Tat haben wir noch niemals mitgemacht. Nicht nur, daß alle Dörfer und Städte, alle Gehöfte, Säuer und Gehöfte wie ein Steinwald erschienen — auch die Natur ist tot! Kein Baum, kein Strauch, kein Gras, kein Vieh mehr! Die glühenden Wälder haben alles zerstört. Das ganze, was diese lebenswichtige Welt in ihrer Größe selbst die Natur meiden die Landschaft, die auch ihnen keine Stätte mehr gewährt. Nur einzelne erdähnliche Vorreden finden in diesem riesigen Friedhof, und in ihnen haufen — unsere armen Kriegsgefangenen, die das alles wieder gutmachen sollen!

Die Zerstörung dieses nordfranzösischen Gebietes ist in der Tat eine Angelegenheit, über welche die gründlichste Aufklärung nötig ist. Man sollte sich hinsichtlich dieser Dinge von der Erkenntnis und dem Urteil des Volkes ferngehalten. Man sollte, daß dieser Krieg das Schicksal zur furchtbaren Brandung des menschlichen Geistes diente. Über die tatsächlichen Vorgänge war lange überhaupt ungenügendes Dunkel gebreitet. Erst als nach dem Kriege die Leichen ausgegraben waren, gab man sie dem Volke tropfenweise und bei weitem noch nicht in vollem Umfange bekannt. Das deutsche Volk muß es ausfinden, daß es keinen Anteil daran hat, daß es ohne Wissen und ohne Kenntnis war über das, was vorging, daß es bei der Art der militärischen Unternehmung aus gar nicht imstande sein konnte, auch nur den geringsten Einblick in solche Handlungen und ihre Motive zu tun. Es muß das um so mehr gesagt werden, als unter armen und Volk gerade dieser nordfranzösischen Zerstörung den furchtbaren Friedensvertrag verdammt, daß gerade hier auch die Hauptursache für die Zerstörung unserer Kriegsgefangenen zu suchen ist, die jetzt unter mörderischen, teuflischen und furchtbaren Qualen im Lager liegen müssen, um wenigstens die größten Trümmerschäufen wegzuräumen. Und wenn wir nun für Jahre und Jahrzehnte Tausende und Aberhunderte unserer besten Kräfte, unserer Ingenieure, Baumeister, Arbeiter aller Art, in jene Wüste schicken müssen, um dort unter dem Horn und Spott der Welt den Wieder-aufbau zu vollziehen, so ist das die Folge jener Tat.

Und was hat sie uns militärisch genützt? Nichts, gar nichts! Ganz im Gegenteil! Diese Maßnahmen schlugen zu unserem schweren Schaden, so zu unserem Zusammenbruch aus. Der Ruhm der bösen Tat vollzog sich an uns selbst in der schauerlichsten Weise. Denn als dann später nach der militärischen Offensive unsere eigenen Truppen diese Wüste durchqueren mußten, wandte sich die furchtbare Plage gegen uns! Vor allem wandte sie sich gegen uns nach dem Sturz der Offensive, als unsere Truppen mehrere Monate unter Sonnenhitze, ohne Wasser dort ausbarten mußten. Hier schwand auch Lebensmut, alle Lebenskräfte. Wir selbst hatten uns das Grab geschnitten. Das hörten wir damals für solch eine verheerende Schädigung: daß die Gegner nunmehr am Vormarsch kommen gebindert seien, daß ihr Trug, namentlich ihre Artillerie, in der Wüste verfaulen würde, daß der Nachschub nicht gesichert werden könne und dergleichen mehr! Und wie kam es? Durch das Fehlen von Hindernissen und durch Befehl der Notwendigkeit zur Errichtung von Vorpostenlinien vor verheerten Batterien und Schützengrubenlinien kamen die feindlichen Truppen schneller als je vorher und sie schalteten noch Hunderte jener armen Menschen, die nur ihre Pflicht taten.

Was wir in Versailles an Demütigungen auf uns nehmen mußten, war nur der Anlaß jener über alle Maßen erbitterten Stimmung. Als ich in Versailles ruhig über die Strafe, gegen, von Frauen, Mädchen und Männern angelobt und leidenschaftlich beschimpft wurde, konnte ich diesen Menschen um so weniger zürnen, als ich noch unter dem frühen Einbruch der in die Seele mit erschütternder Eindringlichkeit sich grabenden Wüste aus jenem Gebiete war und als ich gar hörte, daß jene leidenschaftlichen Menschen zu den Bewohnern dieser Landschaft gehörten. Was man dann vernahm, mußte, wie mit dieser Bevölkerung umgegangen wurde und was man auch von deutschen Soldaten, denen bei solchen Erinnerungen die Tränen in die Augen getrieben wurden, befehlen hört, macht jedes Wort. Die Einwohner ohne Unterschied des Alters wurden bei jeder Rast unter Zurücklassung von Hob und Gut abtransportiert, die Familienmitglieder wurden auseinandergerissen, erschossen! Die armen Leute gekerkert, teilweise furchtbar vergewaltigt, und deutsche Offiziere und Mannschaften, die das alles ausführen mußten, brauchen es selbst anzusehen vor dem niederliegenden Jammern, den ihre Maßnahmen erschaffen. Kein Wunder, daß in solcher Atmosphäre keine vernünftigen Gedanken, irgendwelche! Jetzt müssen unsere Kriegsgefangenen und ihre Angehörigen bittere Duka dafür tun, was andere verurteilt haben. Und wenn das ganze Volk in allen seinen Teilen furchtbar schwere Steuern und Steuerlasten, Generationen erdrückend, abtragen muß, wenn es die Millionen und Abermillionen bezahlen muß, die oft ohne Sinn und Verstand in der Siegfriedlinie verbannt wurden — es kam mehr wie einmal vor, daß ein Frontierkrieger das wieder abbrechen oder ausweichen ließ, was sein Vorgesetzter aufbehalten hatte, — so kommt das zu 100 Prozent auf das Schicksal der Nordfranzosen.

Das deutsche Volk aber, das mit dem Werden und Wachen dieses Ruines nicht belästert ist und nicht von der Welt belästert sein will, hat ein Recht darauf, daß dies ebenso recht und schuldiglos klarheit gewachsen wird, wie über alle sonstigen Schicksale des Krieges.



Wacht Tag und Nacht!

Friedensfabrikation von allen Sicherheitsbehältern wie Geld- und Bücherschränke, Tabernakel und Mauereinsätze, Tresor-Anlagen wieder aufgenommen.

Verkauf und Lager bei:

Anton Friton
Moritzstraße 46, Telefon 2256.

la Korbmöbel

Japanische Imitation, braun, auch ganze Garnituren. Ruhe- und Liege-Stühle. la Wasch-, Reise- und Armkörbe. Versand- und Obst-Körbe empfiehlt

Karl Bender, Wiesbaden
Korbwaren

Hellmundstraße 46. Telefon 4776.

Einkoch-Apparate

mit Einsatz
6 Federn u. Thermometer



Komplett
22,50
Mark

Einkoch-Gläser

In allen Größen.

Gelbe- und Einmach-Gläser,
Honig-Gläser mit Schraubdeckel,
Einmach-Töpfe, Rahm-Töpfe

Gummiringe

In allen Größen, nur
beste Qualitäten.

Nietschmann

Wiesbaden
Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Trotz der enormen Aufschläge außerordentlich billiges
Angebot über

la schwere Emaille

Kochtöpfe 18 20 22 24 26 28 30
4,50 5,70 7.— 8,50 10,50 12.— 14.—
Milchkannen 10,80, 8,80, 7,80, 6,80, 5,80, 4,80
Kaffeeflaschen 5,80, 4,80, 4.—
Essenträger 6,40, 5,70, 5.— 4,60
Eimer 9,70, 8,40, mit Henkel 11,50, 10.—
Nachtöpfe 5,40, 6,70, 8,70, 10,20
Ob. Waschkübeln 6,70, 8,70, 10,20
Reißbleche, Schöpf- und Schaumlöffel,
Wasserkessel, Schüssel, Kasserolle, Sand-,
Seife- Sodagefäße usw.

Rosmos-Emaille

das schwerste und beste Kochgeschirr.

Rein Aluminium-Geschirre
reiche Auswahl, sehr billig!

Inoxidierbare Gussbräter u. Töpfe
Drehmassen (5-teilig) 10,50.

Zinkeimer, Wannen, Waschtöpfe
nur die besten erprobten Marken.

Julius Mollath Schulberg 2
(Ecke Nibelungen)

Rheinische Stempelfabrik

Gravier- u. Kunststempel

Wiesbaden Schlink & Schulteis Kirchgasse 7
Gravierungen in allen Metallen — Metallstempel,
Pfeilschäufeln — Kautschukstempel — Brennstempel
u. Schablonen für Kisten u. Fässer — Kork-
Kanten — Plombenzangen — Prägestempel
für Papierprägung — Firmenschilder in Messing
und Email etc. — Vereinsabzeichen — Clichés
u. Ateller für Zeichnungen u. Entwürfe — Mechan.
Werkstätte — Siegelmarken. — Tel. 3765

Möbel Große Auswahl in hochmodernen Schlafzimmern

In Mahag., Nußb., Eich., Rüst., Dirk., weiß email. in
wunderbar. Formen mit 2- u. 3-tür. Spiegelschr. von
680, 750, 820, 900, 970, 1190, 1240, 1500, 1800, 1950
2100, 2300, 2500, 2700, 2800, 3200, 3500, 3700 Mark

Elegante Speisezimmer

von 1500 bis 5000 Mark.

Wohnzimmer von 400 Mark an
Moderne Kücheneinrichtungen
von 230 bis 980 Mark.

Büffets, Vertikals, Kleiderschränke, Spiegel-
schränke, Küchenschränke, Bücherschränke,
Schreibtische, Divana, Chaiselongues, Tische,
Stühle, Betten, in allen Preislagen. Matratzen,
Patentrahmen in allen Größen.

Möbel-Bauer, Wiesbaden, Wellritzstr. 51
Telefon 3246.

Künstliche Beine, Arme

Orthopädische Apparate
und Korsetts

aller Systeme

gegen Rückgratverkrümmung.

Garantie für guten Sitz.

Illustrierte Preisliste auf Wunsch

Jac. Reining, Mainz

21 Brand 21

Spezialist für künstliche Glieder.



Jeder Art von Zimmer zu Zimmer, sowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen
Möbelstücken, Pflügen, Pianinos, Koffern und
Reisegepäck

unter Garantie

in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungezieferfreien

Lagerhaus

Adolfstraße 1, an der Rheinstraße

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.

Direktor: Adolfstr. 1. Telefon 572

J. & G. Adrian

Hofspediteure / Wiesbaden
Bahnhofstraße Nr. 3. Telefon Nr. 59, 6223.

Internationale Spedition.

Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.

Moderne Möbellager-Häuser
neben dem Hauptbahnhof.

Fußboden-Lack

Bernstein- und Spiritus-
Lack in versch. Farben,
Emailack weiß, Wagen-
Türen-, Möbel-Lack in
nur gut. Ware empfiehlt

Georg Spies-Schmitt, Mainz
Farben- u. Lackfabrik, Reckartstraße 3,
Fernsprecher 270.

Generalvertreter: Paul Müller, Bingen.

Transmissionskugellager

für Steh- und Hängelagerung
Transmissionslager mit Ring-
schmierung
Kugellager für Dresch-
maschinen, Kreissägen etc.
Schliffmaschinen mit u. ohne
Kugellager / liefert ab Lager
bei billigster Berechnung.

Joh. Hch. Greb, Maschinen-Fabrik, Okriftel am Main
Günstige Bezugsquelle für Grossisten.

van Baerle's Bleichsoda

ist wieder zu haben.
van Baerle & Co., Worms a. Rh. Gegr. 183

Vergrößerungen

nach jed. klein. Bilde oder aus jed. Gruppenbild
auch von Zivil in Feldgrau werden billigst aus-
geführt. Emailbilder l. Broschen usw.
Sinnreichstes und vornehmstes Geschenk.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56

Wintergarten

Kaffee, Konzert- und Ballhaus

Größtes und vornehmstes Ballhaus am Platze.

Samstag, 13. Sept., abends 7 Uhr, Sonntag, 14. Sept., nachm. 4 Uhr
und Montag, 15. Sept., abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Festball.

Jeden Mittwoch: Große Tanz-Réunion.

Kein Weinzwang!

Kein Weinzwang!

Winkel im Rheingau Gasthaus z. goldenen Anker

— Gütlich neu eingerichtet. —
Kübeln, Bier- und Weinstuben (norm. Gerberei)
mit Kaffee- und Kuchen (norm. Gerberei).
Angenehmer Aufenthalt.
Gute Küche. Preiswerte Getränke.
Inh.: P. D. Schott.

Ein Waggon KEKS eingetroffen!

Kanadische Keks, vorzüglich in Qualität,
in versch. Sorten, großes Paket Mk. 4.—,
kleineres Paket Mk. 3.—,
Hantley & Palmers-Keks,

Außerdem: Lefevre-Öle „Lu-Tu“
„Pfund-Paket“ Mk. 3.—,
„Xox“, Teegebäck, Paket Mk. 2.—.

Wiederverkäufer Sonderpreis.

Schokoladenhaus Carl F. Müller
Wiesbaden
Bahnhofstr. Langgasse, Moritzstr.



In jeder Zeit stellen leichte und schwere

Arbeitspferde

darunter auch
elegante Reitpferde

zum Verkauf bei

Hans Gmyrek, Wiesbaden
Dohmerstraße 16. — Fernruf 1721.



Bohnschneid- Maschinen

empfiehlt
Süd-Kaufhaus
Wiesbaden
Ecke Moritz- und Gerichtstr. 10



Schöne
Ferkel u. Läufer Schweine
zu billigsten Tagespreisen.

Wilh. Sudhoff
Schweinehandlung,
Winkel, Hauptstraße 24.

Kuhl's Zahn-Atelier

WIESBADEN

Telefon 2577
Schwalbacherstr. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden von 9-6 Uhr.
Sonntags von 9-1 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten
auch außer der Sprechstunde behandelt.
Wochentags von 9-10 Uhr
freie Sprechstunde für Unbemittelte.

In den meisten Fällen
garantiert schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidbare Plomben.

Schonendste Behandlung
wird zugesichert. • Mäßige Preise.

Betten

Sonder Offerte:

Gestellter
Bettbarchent

140 cm. in Qualität.
28 Mk. per Meter.

Gestellter
Matratzendrell

24 Mk. per Meter.

Patentrahmen
65, 70 Mk.

Bettfedern und
Halbdaunen

eigene Fabrikation
3, 10, 12, 16 Mk.

Holzbetten
60, 65, 70
50 usw.

Eisenbetten
45, 50, 60, 70, 80 usw.

Seegrasmatrizen
eigene Fabrikation
65, 70, 80, 90, 100

Wollmatratzen
Kopfmatrizen
Robbomatratzen

nur in Qualität
Versand n. auswärts

Schlafzimmer
Küchen

sowie alle sonstige Möbel
Größte Auswahl.

Billige Preise.

Bettfedern u.
Bettfabrik

Wiesbaden

Mauergasse 15.

Restaurant

Zur Klostermühle

bei Wiesbaden
(Lahnstraße-Klarenthal). Von der Halte-
stelle der Elektrischen, Walkmühlbrauerei
(blaue Linie) durch den Wald in wenigen
Minuten zu erreichen.

Neuer Inh.: Ferd. Gies, Telefon 3566.

Vollständig renoviert — elektrisches Licht —
großer Saal für Vereine — Kegelbahn —
Schattiger Garten mit zwei Hallen — Gutes
Bier — la Weine erster Firmen —
Gute Küche — Bohnenkaffee —
Tägl. selbstgeb. Kuchen.

Von der Reise zurück

A. Hoffmann

Spezialarzt für Lungenkrankheiten
Mainz, Ludwigstraße 12. Telefon 994.

Sprechstunden: vormittags nur nach vor-
heriger Vereinbarung, nachmittags von 12-4,
Samstags keine Sprechstunde.

Von der Reise zurück.

Dr. Hans Wicke

Facharzt für Frauenleiden u. Geburtshilfe
Sprechstunden:

für Kassenkranke von 3-4 Uhr
für Privatkranke von 4-5-6 Uhr
Donnerstags keine Sprechstunde.



Sarg- Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden
Frankenstr. 14

Telefon 2976.

Lager fertiger

Grabdenkmäler

Carl Roth, Architekt / Wiesbaden
Platanenstraße 31, Telefon 3109

Filiale: Friedenstrasse,
am Südfriedhof.

+ Gallensteine +

Gallensteinkolik
besitzt operationslos

meine von Aerzten rühmend anerkannte,
seit 20 Jahren verbreitete

Lapis-Kur
Vornahme der Kur zu Hause! Broschüre
und Auskunft kostenlos.

Richard Lorentz, vorm. G. W. Fritze
Naturheilverfahren
Wiesbaden, Rüdelsheimerstraße 34.

Verlangen Sie

Prinz'sche Einmach- und Wein-Essige

von
Norbert Prinz, Inh. Karl Prinz
Weinessigfabrik, gegr. 1836
Sonnenberg-Wiesbaden.

